

Haushaltsrede 2026

Sehr geehrter Oberbürgermeister Henne,
sehr geehrte Bürgermeisterin Monika Ludy.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Vertreter der Presse,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger.

Ein Jahr ist vergangen und nicht alle Hoffnungen, die ich mit meiner Regnose im vergangenen Jahr für die Welt und für die Stadt Bad Waldsee skizziert hatte, sind in Erfüllung gegangen.

Doch einiges hat sich doch bewahrheitet. Die Situation der Hausarztproblematik scheint sich zu entspannen. Der Bau des Kindergartens in Gaisbeuren sowie die Erweiterung der Ortschaftsverwaltung ist schon voll im Gange. Am Gymnasium haben die Umbauarbeiten begonnen.

Bei Trump im Weißen Haus lag ich leider weniger richtig. Noch immer wirbelt er die Märkte mit seiner irrationalen Zoll-Politik durcheinander. Doch immer mehr amerikanische Bürger spüren diese Zoll-Politik am eigenen Geldbeutel. Die Gewaltorgien seiner ICE-Beamten und wie seine Regierung damit umgeht, zeigt autokratische Züge. Und Deutsche, die nach Remigration rufen, sollten sich dies vor Augen führen.

Er und seine Mannschaft wollen die Zerschlagung der Europäischen Union und unterstützen deshalb auch offen die AfD, welche dasselbe Ziel hat und somit die Grundlage unseres Reichtums zerschlagen würde.

Als langjähriger Mitarbeiter des Waldseer Krankenhauses möchte ich heute einmal das Bild eines Krankenhauses auf das Konstrukt „Stadt“ übertragen.

OB Henne wäre in diesem Fall vermutlich der Chefarzt. Bürgermeisterin Ludy wäre in dem Fall die Leitung der Verwaltung.

Herr Dürr als Leiter des Stadt Bauamtes wäre dann die Hausmeisterei oder wie man heute neudeutsch sagt: die Facility-Abteilung.

Axel Musch wäre mit seiner Abteilung „Wirtschaft, Tourismus, Kultur“ für die Verpflegung zuständig. Herr Liebmann würde für die Pforte verantwortlich zeichnen.

Herr Mohr und Herr Dürste würden ihre Bereiche, Finanzen und Personal bearbeiten, und für Frau Geiger habe ich mir die Rolle als Oberschwester Hildegard ausgedacht, die überall nach dem Rechten schaut.

Die Kollegen von der Fraktion der Freien Wähler stelle ich mir als chirurgische Abteilung vor. Die Kollegen von der CDU wären dann die Innere Abteilung und die Gynäkologie würden die Kollegen von der Grünen-Fraktion übernehmen. Nun fragt man sich natürlich, welche Rolle dann unsere kleine SPD-Fraktion einnehmen würde?

Nun, hier habe ich mir die Anästhesieabteilung ausgedacht. Erstens weil ich die letzten 22 Jahre meines Waldseer Berufslebens dort verbracht habe und zweitens, weil es eine Abteilung ist, die man nicht immer braucht, welche aber extrem wichtig ist, wenn man sie wirklich braucht.

Wie arbeitet also so ein Krankenhaus am besten zusammen? Es ist genau so wie in jedem anderen Betrieb. Wenn jeder das macht, was er am besten kann, den anderen unterstützt und ihn bei Bedarf um Hilfe bittet. So wäre es optimal.

Bei unserer Stadtspitze haben wir diesen Eindruck der guten Zusammenarbeit. Wenn der Chefarzt mal wieder eine Idee hat, dreht er sich auch noch während der Sitzung zur Verwaltungsleitung um und sichert sich ab, ob eine solche Ausgabe auch finanzierbar wäre. Kommt von dort ein Nicken, führt er seine Ideen weiter aus. Aber schon, wenn der Kopf sich nur unmerklich ein wenig nach links oder rechts bewegt, was einen Zweifel ausdrückt, rückt er wieder von seiner Idee ab.

Pforte, Hausmeisterei, Küche und Oberschwester Hildegard arbeiten fast immer sehr gut zusammen. In diesem Jahr besonders hervorheben möchten wir aber die Krankenpflegeschule, um im Bild zu bleiben, mit Frau Bareis, die nach den häufigen Wechseln in den letzten Jahren Ruhe, Ordnung und Zuversicht in diesen Bereich bringt. Wir sind froh und dankbar, dass Sie sozusagen „in der Klinik“ geblieben sind.

Auch die Partner, die ebenfalls im Gesundheitsbereich tätig sind wie Rehaklinik und Spital arbeiten auf höchstem Niveau um und zum Wohle des Krankenhauses.

Auch die verschiedenen Fachabteilungen oder Fraktionen arbeiten in der Regel gut zusammen. Und wenn wir ehrlich sind, werden 70 bis 80 % unserer Entscheidungen sowieso einstimmig getroffen. Bei den

restlichen Prozenten sind es oft nur kleinere Nuancen, wo man auseinanderliegt.

Eine Entscheidung im vergangenen Jahr war für mich allerdings nur schwer zu ertragen.

Natürlich tragen wir demokratisch gefällte Entscheidungen mit. Warum wir aber das „Nein“ zum Biosphärengebiet so früh und vor allem ohne Not treffen mussten, ist mir weiterhin schleierhaft. Und es ist mir ehrlich gesagt auch ein wenig peinlich, dass ausgerechnet mein Gemeinderat das ganze Biosphärengebiet gekippt hat. Diese Entscheidung ist meiner Meinung nach rückwärtsgewandt – ich hatte unseren Rat für progressiver gehalten. Hier darf sich jeder selbst fragen, wie viel Populismus oder Klientelpolitik seine Entscheidung beeinflusst hat.

Menschen gegen etwas zu mobilisieren ist leicht, sie für etwas zu gewinnen ist ungleich schwerer.

Es wurde argumentiert, dass z.B der Tourismus auch ohne eine BiosphärenGeschäftsstelle vorangetrieben werden kann.

Nun möchte ich Euch bitten, dann auch „Butter bei die Fische“ zu bringen und mir mitzuteilen, **wie** das geschehen soll? Eine Marke wie „Das Allgäu“?? Oder besser ein Verein?

Wir hoffen auf jeden Fall, dass Kollege Hörmann und Kollegin Weiß sich in diesem Thema genau so engagieren wie unser geschätzter Kollege Christoph Rauhut es macht.

Dein Bürgerbus ist wieder einmal ein Leuchtturmprojekt!

Wir danken Dir, Sven Winter, der die Fahrereinteilung macht und all den vielen, vielen Fahrerinnen und Fahrern, die diesen Verein zu einem solchen Erfolg geführt haben von Herzen.

Einen kleinen Ausflug in die Kreispolitik erlaube ich mir hier als Kreisrat. Im Gegensatz zu anderen Städten in der Umgebung befinden wir uns mit diesem Haushalt fast schon auf einer Insel der Glückseligen. Das liegt zum einen daran, dass unsere Kämmerei maßvoll haushaltet (auch wenn der Gemeinderat mal nicht „Kostendeckel“ ruft), liegt aber vor allem daran, dass unsere Industrie, unsere Dienstleister und unser Handel und Gewerbe viel breiter aufgestellt ist und nicht nur von einem einzigen großen Player abhängig ist.

Deshalb ist es auch wichtig, bei Ansiedlung von Gewerbegebieten auf eine solche Diversität zu achten.

Bei dem eventuellen Zusammenschluss von MCB und OSK gilt für mich der Satz: „Zwei Kranke ergeben keinen Gesunden“ aktuell nicht mehr.

Sollte dieser Zusammenschluss kommen, können bisher vorhandene Doppelstrukturen abgeschafft und somit deutlich Kosten gespart werden. Lassen Sie mich dies an einem Beispiel erklären: Eine neurochirurgische Abteilung braucht, unabhängig davon, ob sie 20 oder 40 stationäre Betten betreibt, 24 Stunden an 7 Tagen Ärzte, eine Oberärztin und im Hintergrund einen Chefarzt.

Wenn also Leistungen an einem Ort gebündelt werden, gibt es deutliche Einsparungen. Es gehört aber auch hier zur Wahrheit, dass dieser eventuelle Zusammenschluss und die Umstrukturierungen zuerst noch einmal Geld kostet, was sich in der Kreisumlage niederschlagen wird.

Zum vielfach beschimpften Neubau der Kreisverwaltung möchte ich nur sagen, dass die Kreisverwaltung genau dieselben Argumente hat, welche vor einigen Jahren dazu geführt haben, dass wir in Bad Waldsee die Verwaltung im alten und neuen Rathaus gebündelt haben. Was hier richtig ist, kann dort nicht falsch sein.

Was sind die Zukunftstrends für unsere Stadt in den nächsten Jahren? Digitalisierung ja, aber bitte mit Bürgernähe, so dass alle Menschen mitgenommen werden, auch jene die keine erhöhte Affinität zu Digitalem haben.

Das Thema Entbürokratisierung ist in aller Munde. Und warum gibt es überhaupt Bürokratie? Weil doch jeder wegen irgendeinem Mist klagt und Verwaltungen und Gesetzgeber darum immer mehr in Verordnungen packen, um dies zu verhindern. Kurz gesagt, weil in Deutschland immer nach dem Schuldigen gefragt wird und nicht nach einer Lösung des Problems.

Ein großes Thema der kommenden Zeit wird neben dem Thema Wohnungsnot das Thema Vereinsamung sein. Da werden wir als Bürgerschaft nicht nur mit ein paar Schwätzbänke gefordert sein, sondern wir brauchen zum einen weitere ehrenamtliche Angebote von Vereinen und Organisationen. Zum anderen brauchen wir in der Verwaltung Menschen, die sich aktiv kümmern und vernetzen und dass Bürgernähe in der Verwaltung nicht nur ein Schlagwort ist, sondern wirklich gelebt wird.

Ein weiteres Feld ist das Thema Armut. Wie ich schon im Amtsblatt geschildert habe, geht die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander. Auch hier muss die Stadtgesellschaft sich überlegen, wie mit diesem Thema umgegangen werden kann. Hier geht es

nicht um Almosen, die verteilt werden sollen, sondern um Themen wie Bildungsgerechtigkeit, wirtschaftliche Umverteilung vor allem in Richtung junger Familien und sinnvolle Unterstützungsmöglichkeiten für sozial Schwächere.

Rumhacken auf Bürgergeld-Empfängern ist AfD-Sprech und hilft niemandem außer dieser Partei.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt, der städtischen Kurbetriebe, des Spitals Zum heiligen Geist sowie allen anderen städtischen Eigenbetriebe für ihre Arbeit im vergangenen Jahr. Bitte führen Sie auch in diesem Jahr ihre fruchtbare Arbeit mit uns zusammen so weiter zum Gelingen dieser Stadt.

Ein besonderen Dank natürlich für diesen Haushalt an die Abteilung der Kämmerei und Herrn Mohr und Ihnen, Frau Bürgermeister Ludy, für die gute Darstellung des Zahlenwerks in allen Ortschaftsräten und Ausschüssen.

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Es zählt das gesprochene Wort.

Für die SPD: Karl Schmidberger